

Jahrestag der Kapitulation

„Die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg wurde am 7. Mai 1945 im Obersten Hauptquartier der Alliierten Expeditionstreitkräfte in Reims unterzeichnet und trat am 8. Mai um 23:01 Uhr MEZ in Kraft. Die Kapitulationserklärung wurde aus protokollarischen Gründen in Berlin-Karlshorst im Hauptquartier der sowjetischen 5. Armee am 8./9. Mai wiederholt. Die deutsche Staats- und Wehrmachtführung räumte damit den alliierten Siegermächten das Recht ein, alle politischen, militärischen und gesellschaftlichen Angelegenheiten Deutschlands zu regeln.“ So können wir die Geschichte des 8. Mai bei wikipedia nachlesen.

Denkt man an das Kriegsende vor 70 Jahren, ob man das Datum nun Tag der Kapitulation oder Befreiung nennt, so kommt jedem der 8. Mai in den Sinn. Immer wird Karlshorst mit dem Unterzeichnen der Kapitulationsurkunde in Verbindung gebracht. Das ist aber nur ein Teil der Wahrheit, denn in Berlin wurde bereits in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai das Kriegsende in der Deutschen Hauptstadt besiegelt. Und zwar in keinem Militärbauwerk, das die Rote Armee besetzt hatte, sondern in einem ganz normalen Wohnhaus in Tempelhof, am Esstisch im Wohnzimmer von Anni Goebels, die immer großen Wert auf das nur eine B in ihrem Namen legte. Adresse: Schulenburgring 2.



Heute erinnert eine Gedenktafel am Haus an den historischen Tag. „In diesem Haus befand sich der Gefechtsstand des Befehlshabers der 8. Sowjetischen Gardearmee, General Tschuikow. Hier unterzeichnete am 2. Mai 1945 General Weidling als Befehlshaber des Verteidigungsbereiches Berlin den Befehl an die deutschen Truppen in Berlin, sofort die Kampfhandlungen einzustellen. Für Berlin bedeutete dies das Ende des Krieges.“

70 Jahre später, am 2. Mai 2015, werden um 9.30 Uhr der Regierende Bürgermeister **Michael Müller** (SPD) und der Botschafter Russlands **Wladimir Michailowitsch Grinin** Kränze vor dem Haus niederlegen. In Gedenken an die Ereignisse von 70 Jahren werden Müller und Grinin kurze Ansprachen

halten. Zu Wort kommen wird auch Joachim Dillinger, der seit 1972 im Schulenburgring 2 wohnt und dessen Initiativen es zu verdanken ist, dass sich überhaupt noch jemand an diesen historischen Ort erinnert. Im Wesentlichen ist die Gedenktafel am Haus auch sein Werk.



Foto: Chris Landmann

In den vielen Jahrzehnten hat Dillinger immer wieder mit Teilen der Hausgemeinschaft Gedenkveranstaltungen und Feste organisiert. Viele Jahre lang war das Haus auch Station auf den Antifaschistischen Stadtrundfahrten durch Tempelhof. 1982 besuchte schon einmal ein russischer, damals sowjetischer Botschafter das Haus. Pjotr Abrissimow war der Botschafter in der DDR. Er war maßgeblich am Vier-Mächte-Abkommen über den Status von Berlin vom 3. September 1971 beteiligt. Mit dem Satz „Ende gut, alles gut!“ ist er in die Geschichte dieses Abkommens eingegangen. Ihn begleitete damals der Bischof der Ev. Kirche in Berlin, Kurt Scharf. Vom Berliner Senat und aus dem Bezirksamt ließ sich niemand blicken. Der Volksbildungsstadtrat des Bezirks beobachtete den Besuch vom nahegelegenen Oberstufenzentrum in der Dudenstraße aus. Ein Glück, dass dieser protokollarische Quatsch heute der Vergangenheit angehört.

Natürlich veranstaltet die Hausgemeinschaft des Schulenburgs 2 auch in diesem Jahr ein Programm. Am Samstag, dem 2. Mai, beginnt um 15.00 Uhr ein Straßenkonzert mit der Gruppe Klezmorim Sennomaj vor dem Haus. Um 16.00 Uhr gibt es eine Lesung mit Margot Friedländer, Überlebende des KZ Theresienstadt, „Versuche, dein Leben zu machen“ und um 19.30 Uhr startet das Hausfest.

Am Sonntag, dem 3. Mai 2015, beginnt um 11.00 Uhr eine Stadtrundfahrt im Oldtimer-Bus. Um 16.00 Uhr findet eine weitere Lesung im Haus mit Lore Kujawa, Jahrgang 1930, „Kriegsalltag April 1945“ und Wolf-Dieter Glatzel, Jahrgang 1941, „Krieg ist schrecklich, mein Kind!“ statt. Das Programm endet

am 3. Mai mit einem Filmabend „Die Letzte Schlacht“ mit Stefan Doernberg, Protokollant der Berliner Kapitulation am 2. Mai 1945, Beginn: 19.30 Uhr. Anmeldungen zu allen Veranstaltungen – ausgenommen zum Straßenkonzert – sind erwünscht unter Tel. 785 77 39 oder Joachim.Dillinger@web.de

„Deutschland 1945 – Das ‚tausendjährige‘ Nazi-Reich versank in einem Meer aus Blut und Tränen. Als am 8. Mai die Waffen endlich schwiegen, waren mehr als 60 Millionen Menschen tot. Gefallen an der Front, ermordet in Konzentrationslagern, verbrannt in Bombennächten, gestorben an Hunger, Kälte und Gewalt auf der großen Flucht.“

Zur Geschichte des Hauses Schulenburgring 2.

In der Nacht zum 1. Mai 1945 um 3.55 Uhr wurde der General der Infanterie und letzte Chef des Generalstabes des deutschen Heeres Krebs zum Schulenburgring gebracht. Nach dem Selbstmord Adolf Hitlers am 30. April sollte Krebs im Auftrag des Reichskanzlers Goebbels und des Kanzleisekretärs der NSDAP Bormann einen Waffenstillstand mit Tschuikow aushandeln. Zur Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulation war Krebs nach insgesamt neunstündigem Aufenthalt im Schulenburgring nicht befugt und persönlich auch nicht bereit. Telefonische Rückfragen über eine eigens zu diesem Zweck von der Paterrewohnung zur Reichskanzlei gelegte Telefonleitung blieben erfolglos. Die Strategie der Nachfolger Hitlers lief darauf hinaus, die Antihitlerkoalition zu entzweien. Während Krebs in Tempelhof auf Unterzeichnung eines Waffenstillstandes beharrte, versuchten Göring und Himmler Kontakt zu den westlichen Verbündeten der Koalition aufzunehmen. Dieser Versuch misslang. Die Alliierten bestanden entsprechend ihren Beschlüssen von Teheran und Jalta auf der Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulation. So dauerte der Kampf um Berlin noch etwa 24 Stunden an und forderte weitere Opfer.

Am späten Vormittag des 2. Mai erreichte General Weidling, Kommandeur des 56. Panzerkorps und letzter Befehlshaber des Verteidigungsbereichs Berlin, den Schulenburgring. In der Erdgeschosswohnung von Frau Anni Goebels, geb. Werner, unterzeichnete er den Kapitulationsbefehl an die Soldaten der Berliner Garnison. Nach der Entgegennahme dieser Urkunde, die heute im Moskauer Armeemuseum ausgestellt ist, wurden die Kampfhandlungen eingestellt. Für Berlin war damit der II. Weltkrieg beendet. Sechs Tage später wurde in Berlin-

Karlshorst die Kapitulation für ganz Deutschland unterzeichnet.

Der russische Dichter und Schriftsteller Jewgeni Dolmatowski fertigte im Mai 1945 das Protokoll der Unterredungen im Schulenburgring an. Als Kriegsberichterstatte hatte er den Weg der Roten Armee von Moskau bis nach Berlin begleitet. Bekannt wurde Dolmatowski vor allem durch das Foto von Jewgeni Chaldej. Es zeigt ihn mit der Hitlerbüste unter dem Arm vor dem Reichstag. Anlässlich seines Besuches bei Anni Goebels im April 1975 schrieb Dolmatowski die Reportage „Im letzten Kommando-stand“. Sie ist in deutscher Übersetzung in einer von Hausbewohnern erstellten Broschüre dokumentiert.

Eine weitere wichtige Quelle zu den Ereignissen sind die Aussagen und Veröffentlichungen von Prof. Dr. Stefan Doernberg. Prof. Doernberg emigrierte mit seinen jüdischen Eltern 1935 in die Sowjetunion und kam als Leutnant der Roten Armee zurück in seine Heimatstadt Berlin. Im Schulenburgring tippte er den Kapitulationsbefehl.

Im Mai 1980 erschien die erste Ausgabe der Hausbroschüre. Die gesammelten Dokumente wurden den Berliner Medien sowie den Parteien und interessierten Organisationen zugestellt.

Viele Menschen haben seit der ersten Veröffentlichung das Haus besucht. Seit dem 2. Mai 2008 schmückt eine neu gestaltete Haustafel den Eingangsbereich. Insbesondere Jugendliche informieren sich über die geschichtlichen Ereignisse. Der Landesjugendring hat das Haus in sein Stadtrundfahrtenprogramm aufgenommen. Die Arbeitsgemeinschaft Jugend in Tempelhof e.V. besuchte das Haus im Rahmen ihrer antifaschistischen Stadtrundfahrten. Darüber hinaus konnten die Bewohner des Hauses Gäste aus der Sowjetunion, den USA, Kanada, Großbritannien, Frankreich, Polen, Italien, Griechenland, Dänemark und Israel begrüßen.

Gemeinsam mit dem Stadtrat für Volksbildung im Bezirk Tempelhof wurde eine Sonderausstellung im Heimatmuseum organisiert. Der Eichentisch, an dem die Berliner Kapitulation unterzeichnet wurde, wanderte durch verschiedene Berliner Museen und befand sich lange Zeit als Leihgabe im Heimatmuseum Tempelhof. Seit dem Frühjahr 2010 steht er im Saal der Judas Thaddäus Gemeinde in Neutempelhof. Frau Goebels hatte den Tisch nach Kriegsende der Gemeinde geschenkt.

Am 4. Mai 1982 empfingen Mieter des Hauses den Botschafter der UdSSR in der DDR und alliierten

Kommissar für Berlin Pjotr Abrassimow. Gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste Altbischof Kurt Scharf informierte er sich über die historischen Ereignisse. Eine Einladung nach Wolgograd wurde ausgesprochen. Der Tempelhofer Bürger Wolfgang Szepansky überreichte Abrassimow einen Linolschnitt, den er während seines Aufenthaltes im Konzentrationslager Sachsenhausen angefertigt hatte. Während der Funkausstellung übertrug das ZDF am 1. September 1983 eine Live-Sendung zum Antikriegstag direkt aus dem Kapitulationszimmer.

Im Frühjahr 1980 besuchte erstmals eine Tanz- und Gesangsgruppe aus Usbekistan die Hausgemeinschaft. Es folgten Begegnungen mit Gruppen aus Belarusland, Aserbaidschan, Estland und Sibirien.

Frau Anni Goebels, die im Jahre 1978 verstorbene Hauseigentümerin und Bewohnerin der Verhandlungsräume im Hochparterre, hat sich an die letzten Kriegstage und das Eintreffen der Sowjetarmee stets in Dankbarkeit erinnert. Welcher Art ihre Empfindungen waren geht auch aus einem Brief hervor, den die Botschaft der UdSSR aus dem Nachlass Wassili Tschuikows überbrachte. Der Glückwunsch wurde von Anni Goebels an Marschall Tschuikow zu dessen 75. Geburtstag im Februar 1975 geschrieben. Dort heißt es:

„Sehr geehrter Herr Tschuikow, ich grüße Sie aus dem Haus Schulenburgring 2, wo Sie vor 30 Jahren einige Tage wohnten, um die Kapitulation der Berliner Garnison entgegenzunehmen. Wir waren froh, dass der Frieden kam.....Ich habe gehört, dass Sie den 75. Geburtstag feierten und gratuliere Ihnen recht herzlich und wünsche Ihnen noch gesunde und zufriedene Jahre. Ich wünsche, dass die Freundschaft zwischen Deutschland und der UdSSR sich weiterhin festigt und in Berlin Ruhe und Frieden bleibt.“

Die hier nur kurz erwähnten Ereignisse sind umfangreicher dargestellt in der von den Hausbewohnern Martin Gaa, Jürgen Müller und von Joachim Dillinger aktualisierten Fassung der Broschüre „Schulenburgring 2“. Diese Broschüre enthält alle bereits durch Frau Goebels gesammelten Zeitungsartikel sowie Fotos und Berichte aus jüngerer Zeit. Ferner werden dort die Ereignisse aus amerikanischen, sowjetischen und verschiedenen deutschen Quellen vorgestellt.

Am 6. Juni 2004 wurden vor dem Haus drei Stolpersteine verlegt. Sie erinnern an die Hausbewohner Arthur, Rosa und Carl Grunwald. Die Familie wurde

ohne Wiederkehr in die Konzentrationslager Auschwitz und Buchenwald deportiert.

Weitere Infos unter www.schulenburgring2.de